

An der gleichen Preisbewerbung waren zwei weitere künstlerisch bedeutsame Entwürfe beteiligt, die an dieser Stelle berücksichtigt zu werden verdienen: die Kuppelhalle *Hildebrand's*, eine feierliche Komposition mit einer schönen Karyatidenreihe (Fig. 502), und der Entwurf von *Theodor Fischer* (Fig. 503 bis 506) für einen Denkmalbau auf der Schloßfreiheit. Um an dieser Seite des Königl. Schloffes ein monumentales Forum zu schaffen, machte *Fischer* den Vorschlag, den hier befind-

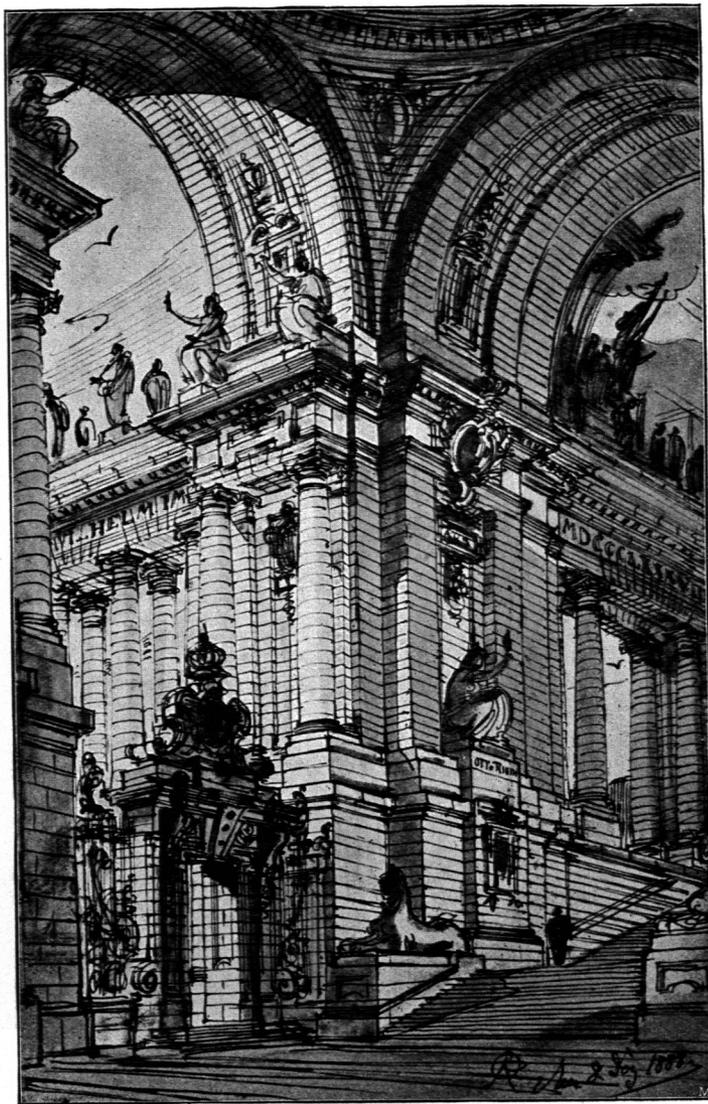
Fig. 509.

Denkmalentwurf von *Otto Rieth*.

lichen Spreearm zu überwölben, gegenüber dem *Eofander's*chen Portal des Schloffes, und rückwärts anstoßend an die *Werder's*che Kirche, eine königliche Hofkirche zu errichten, um in der Längsachse des von Schloß und Hofkirche begrenzten »Kaiferplatzes« das Kaiserdenkmal aufzustellen. Dem Denkmal gedachte er eine reiche Kuppelhalle mit Grabkirche als Hintergrund zu geben. Sieht man von den die Einheit der Platzercheinung störenden Türmen zu beiden Seiten der Kuppelhalle ab, so bleibt ein künstlerischer Gedanke von hoher Schönheit.

Der im Jahre 1882 zur Entscheidung gelangte Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Denkmal für *Viktor Emanuel* in Rom zeitigte eine Anzahl Kuppelbauten, welche in sich Denkmalcharakter haben sollten und bei welchen das Standbild nur gewissermaßen dekorative Beigabe war. Zwei Skizzen solcher Entwürfe zeigen Fig. 507 u. 508.

Fig. 510.

Denkmalentwurf von *Otto Rieth*.

Die großen und monumentalen Aufgaben, welche um die Wende und zu Beginn der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts die deutsche Künstlerschaft bewegten — die Entwürfe zum Reichstagshause in Berlin, zu einem Denkmal für *Viktor Emanuel* in Rom, an denen zahlreiche deutsche Künstler beteiligt waren, sowie der Wettbewerb betreffend das Kaiser *Wilhelm*-Denkmal in Berlin hatten

698.
Denkmal-
entwürfe
von
Otto Rieth.

einzelne Künstler zu einer seltenen Fruchtbarkeit und zu einem Gedankenreichtum gebracht, der in der deutschen Baukunst seit *Schinkel* nicht mehr beobachtet wurde und weithin die Beachtung des Auslandes hervorrief. Der fruchtbarste unter den hier in Betracht kommenden Künstlern, ein moderner *Piranesi*, ist *Otto Rieth* in Berlin, von dessen künstlerischem Schaffen die in dieses Kapitel gehörenden Fig. 509 bis 514 beredte Beispiele sind.

Fig. 511.

Denkmalentwurf von *Otto Rieth*.

699.
Denkmal
menschlicher
Arbeit von
J. Hoffmann.

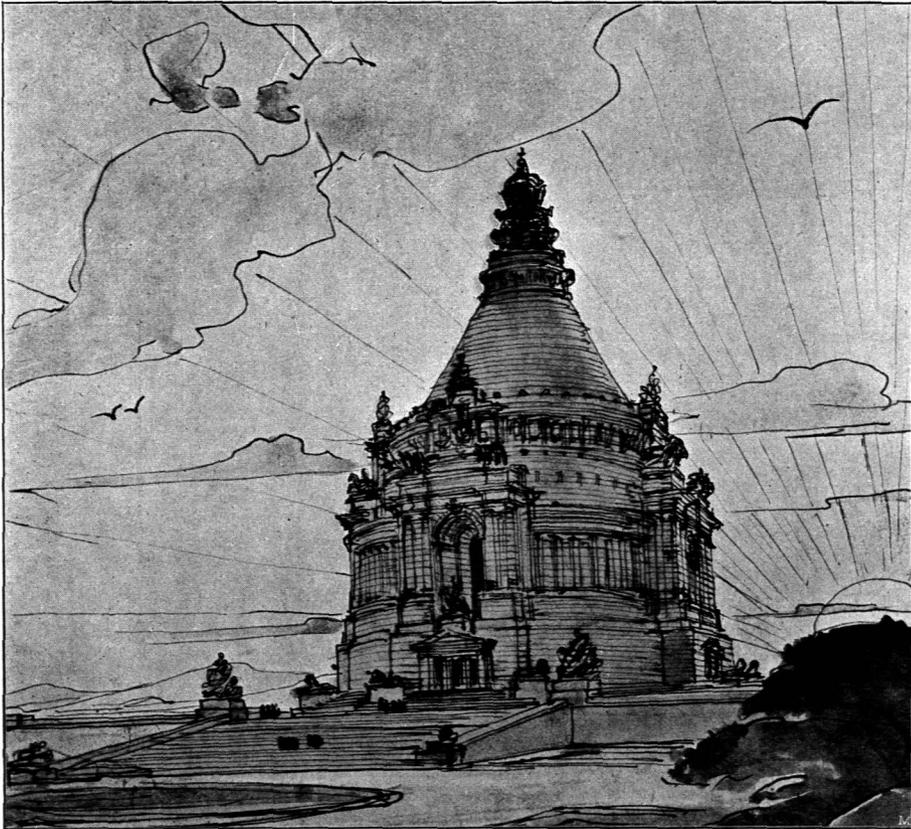
Als ein Denkmal menschlicher Arbeit, als eine Verherrlichung der sozialen Errungenschaften der Menschheit, ist ein Entwurf aufgefaßt, mit welchem *Jos. Hoffmann* in Wien, ein Schüler *Otto Wagner's*, sich um ein Rom-Reisestipendium bewarb. Die Baugruppe (Fig. 515 bis 517³⁸⁷⁾, die eine Art Völker-Kongresspalast darstellt, ist als eine Inselanlage auf internationalem Gebiete, also im Meere gedacht. Eine

³⁸⁷⁾ Fakf.-Repr. nach: *Der Architekt*, Jahrg. I.

monumentale Drahtseilbrücke verbindet die Insel mit dem Festlande. Der Zugang zu ihr wird hier durch einen großen Platz mit Kolonnaden, Triumphbogen, Hafenanlagen und Leuchttürmen eingeleitet, so daß bereits auf dem Festlande das Architekturbild der Insel vorbereitet wird.

Auf der Insel selbst betritt man zunächst einen Vorplatz, der durch Kolonnaden und zwei hohe Ruhmes Säulen von einer großen Forumanlage getrennt ist. An der letzteren liegen die Gebäude, als ihr Mittelpunkt eine Ruhmeshalle oder ein Pantheon. Durch letzteres und seitwärts von ihm gelangt man auf den Tempelhof mit dem Tempel der Wahrheit. Treppenanlagen, Balustraden, Springbrunnen und Gartenanlagen beleben das Bild und umfämen die streng symmetrische Form der Insel.

Fig. 512.

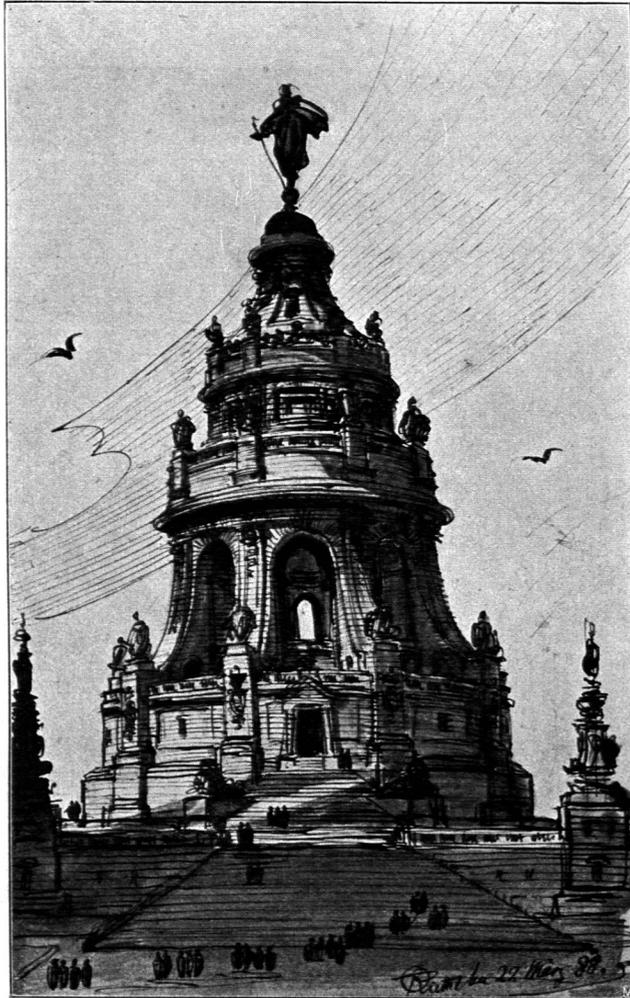
Denkmalentwurf von *Otto Rieth*.

Als die 30jährigen Arbeiten der Ableitung der Durance, der Anlage des Kanals von Marseille, unter der Leitung des Chefingenieurs *Montricher* beendigt waren, wollte die Stadtverwaltung von Marseille zur Erinnerung hieran ein monumentales Wasser-
schloß errichten. Der neue Kanal brachte der Stadt Reinheit und Gesundheit; sie entbehrte bis dahin des Süßwassers; er machte auch zugleich ihre Umgebung fruchtbar. Diese Wohlthaten wollte die Stadt durch ein großes Kunstwerk feiern und erbaute das Palais von Longchamp. Die natürliche Gestaltung der Baustelle erleichterte den Plan der Errichtung eines Wasser-
schlosses mit Kaskaden. Im Laufe der Bearbeitung erweiterte sich das Bauprogramm, und man beschloß, dem Wasser-

700.
Palais
de Longchamp
zu
Marseille.

schloß ein Kunst- und ein naturhistorisches Museum anzugliedern. Die Anlage (Fig. 518 bis 520) schuf in den Jahren 1862—70 der Architekt *H. Espérandieu*. Das Gebäude entwickelt sich in einer Länge von 135 m fenkrecht zur Achse des Boulevard de Longchamp. Den Mittelteil nimmt das Wasserschloß mit der allegorischen Gruppe der Durance mit dem »Getreidebau« und »Weinbau« von *Callifanne* ein. Aufser diefem waren Mitarbeiter des Architekten die Bildhauer *Eugène*

Fig. 513.

Denkmalentwurf von *Otto Rieth*.

Lequesne, Cavalier und *Gilbert*. Die Baukosten haben rund 4115000 Franken betragen.

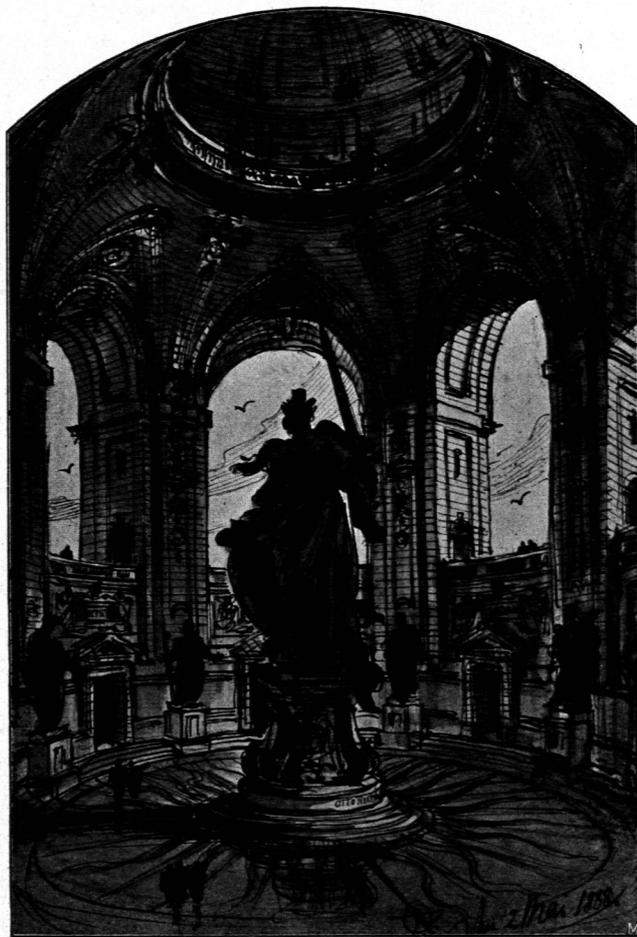
701.
Gedächtnis-
kapelle in der
Rue
Jean Goujon
zu Paris.

Im Jahre 1901 wurde in Paris, in der Rue Jean Goujon, die Gedächtniskapelle vollendet, die zum Andenken der Opfer des Wohlthätigkeitsbazars errichtet wurde, der an derselben Stelle abgehalten und durch einen Brand zerstört wurde, bei welchem zahlreiche Menschenleben zu Grunde gingen. Der Entwurf des Architekten

A. Guilbert nahm eine kuppelgekrönte Kapelle mit Unterkirche an, an welche sich rückwärts ein Garten mit Kreuzgang und Klosterwohnungen für den Dienst der Barmherzigkeit anschließen sollten. In diesem Grundgedanken ist die Anlage nach Fig. 521 bis 523³⁸⁸⁾ zur Ausführung gelangt.

Das Ganze zeigt eine glückliche Erscheinung, deren Wirkung nicht zum geringsten Teile dadurch erreicht wurde, daß die Kapelle selbst sowohl von der Straße wie von den seitlich anstoßenden Nachbargebäuden abgerückt ist, wodurch ihr eine selbständige Entwicklung gegeben werden konnte. Das

Fig. 514.



Inneres des Denkmals in Fig. 513.

Innere der Kapelle hat reiche Malereien von *Albert Maignan* und hinter dem Hauptaltar eine Kolossalstatue der heil. Jungfrau von *Daillion* erhalten.

Ehrenhallen der Wissenschaft haben die wissenschaftlichen Institute der Alten und der Neuen Welt seit langem zu schaffen begonnen. Die Universität Wien besitzt in ihrem Arkadenhof eine solche Ehrenhalle, in welcher seit der Eröffnung des neuen Universitätsgebäudes am 11. Oktober 1884 etwa 30 Denkmäler von Gelehrten

702.
Ehrenhallen
der
Wissenschaft.

³⁸⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: *L'architecture*.
Handbuch der Architektur. IV. 8, b.